

5. Eins ist da seyn und geschieden.
Ein getreues Herze hält,
Siebt sich allezeit zufrieden,
Steht auf, wenn es nieder fällt.
Ich bin froh bei höchstem Schmerze,
Denn ich weiß ein treues Herze.

6. Nichts ist süßers als zwei Treue,
Wenn sie eines worden seyn.
Diß ist, daß ich mich erfreue,
Und Sie gibt ihr Ja auch drein.
Mir ist wohl bei höchstem Schmerze,
Denn ich weiß ein treues Herze.

3. Auf Herrn Timothei Poli neugebohrnen Töchterleins
Christinen Ihr Absterben.

(Abgekürzt.)

1. Ist's denn wieder schon verlohren?
War es doch kaum recht gebohren,
Das geliebte schöne Kind!
Ja! sobald es vor ist kommen,
So bald ist es auch genommen.
Schaut doch, was wir Menschen sind!
2. Etwan wie ein Taufendtschönlein,
Das gemahlte Lengen Söhnlein,
Mit dem frühen Tag entsteht,
Welches, wie es mit ihm wachet,
Mit ihm scheineth, mit ihm lacheth,
So auch mit ihm untergeht:
3. Also hastu dich verborgen,
Wünlein, um den sechsten Morgen,
Liegest todt nun hingestreckt,
Und hast durch das schnelle Scheiden
Deinen frommen Eltern beyden
Ein sehr langes Leid erweckt.
4. Klagt, Betrübte, wie Ihr sollet!
Sie ist doch, wo Ihr hin wollet.
Uns ist übel, ihr ist wol!

Ihr Geist, der ist voller prangen;
Nur ihr Leib ist hingegangen,
Wohin alles ist und sol.
5. Wo selbst die Natur hin stehet,
Wo die große Welt hin gehet,
Der eilt auch die kleine zu;
Sterben und geboren werden
Ist das stete Thun auf Erden
Nur ihr Todt ist ihre Ruh.
6. Kleine Tochter, sei nun seelig,
Und zeuch uns auch stets allmählig
Nach dir auf und Himmel an,
Daß auch wir der Zahl der Frommen,
In die du bist aufgenommen,
Balde werden zugethan.
7. Diesen Korb voll Anemonen,
Der der Frost stets sol verschonen,
Streuen wir auf deine Grufft.
Schlaffe ruhjam in dem fühlen!
Um dich her soll ewig spielen
Die gesunde Menen-Lust!

4. Auf M. Dpizens Tod.

1 So zeuch auch du denn hin in dein Elyserfeld,
Du Pindar, du Homer, du Maro unsrer Zeiten,
Und untermenge dich mich mit diesen grossen Leuten,
Die ganz in deinen Geist sich hatten hier verstell't!
2. Zeuch jenen Helben zu, du jenen gleicher Held,
Der ist nichts gleiches hat, du Herzog Deutscher Saiten,
O Erbe durch dich selbst der steten Ewigkeiten,
O ewiglicher Schatz und auch Verlust der Welt!
3. Germania ist todt, die Herrliche, die Freye,
Ein Grab verdeckt sie und ihre ganze Treue,
Die Rutter, die ist hin: hier liegt nun auch ihr Sohn,
4. Ihr Recher, und sein Arm. Laßt, laßt nur alles bleiben,
Ihr, die ihr übrig seid, und macht euch nur davon:
Die Welt hat warlich mehr nichts würdigs zu beschreiben.